

Lokale Lösungen für Islamunterricht

SVP-Bildungsdirektorin Monika Knill spricht in der Frauenfelder Moschee über Islamunterricht an Thurgauer Schulen.

Mark Schoder

Als Regierungsrätin verantwortet Monika Knill seit 16 Jahren das Departement für Erziehung und Kultur und weiss: «Das Thema ‹Religion und Schule› bewegt.» Am Mittwochabend ist sie der Einladung des Interreligiösen Arbeitskreises Thurgau gefolgt und hat mit dessen Präsident Matthias Loretan über Islamunterricht an den Thurgauer Volksschulen diskutiert.

Vor 40 Interessierten in der Frauenfelder Moschee des Lichts betont die Thurgauer SVP-Politikerin die «Integrationskraft der Thurgauer Volksschulen». Weil Schulklassen immer heterogener werden, sei der Druck auf Lehrpersonen in den letzten Jahren gewachsen. Zwar leisteten diese seit zwei Jahren erfolgreich den Kraftakt, auch ukrainische Kinder in die Klassen zu integrieren. Knill aber warnt: «Irgendwann kann man mit seinem Spagat nicht weiter runter.»

Umso positiver bewerte Knill es, dass «Schulen vor Ort recht autonom sind und oft die besten Lösungen finden». Diese Beweglichkeit machen sich die Schulgemeinden in Kreuzlingen und Romanshorn seit 2010 beziehungsweise 2022 zunutze und bieten islamischen Religionsunterricht an. Als Bildungsdirektorin begleitet Knill die Pilotprojekte seit ihrer Entstehung.

Pilotprojekte: Kreuzlingen und Romanshorn

Sie bewertet die Erfahrungen in den zwei Städten als «gelingen, weil sowohl die Schulen als auch die Religionsgemeinschaften mitgewirkt haben». Kreuzlingen und Romanshorn zeigten, dass man lokal «etwas Wunderba-



Der Veranstaltungsort Mesxhidi Nur (Moschee des Lichts) in Frauenfeld.

Bild: Andrea Stalder



Matthias Loretan, Präsident des Interreligiösen Arbeitskreises Thurgau, und Regierungsrätin Monika Knill diskutieren in der Moschee des Lichts.

Bild: Mark Schoder

res» vorantreiben könne, wenn man ein Projekt «etwas weniger ins mediale Schaufenster» stelle, das Gemeinsame stärke und somit Vertrauen aufbaue.

Allerdings bezweifelt Knill, dass Islamunterricht kantonsweit möglich ist, «weil einige nur darauf warten, so etwas politisch zu verhindern». Die geopolitische Lage mit dem Krieg im Gazastreifen trage nicht dazu bei, «das Trennende zu überwinden und solche Projekte zu fördern». Auch die hohe rechtliche Stellung der Schweizer Landeskirchen sollte nicht an-

gefasst werden. Knill warnt: «Da würden Diskussionen losbrechen.»

Islamunterricht im Thurgau hat noch keine Mehrheit

In ihren 16 Jahren im Amt wollte sie «immer ermöglichen, was möglich ist». Sie empfiehlt, zunächst an drei, vier Orten im Thurgau Islamische Religion zu unterrichten. Schrittweise könnte man dann interreligiöse Gemeinsamkeiten betonen, Vertrauen aufbauen und breitere Netzwerke schaffen: «Dann ist das viel mehr wert als politische

Intervention, das ist der richtige Weg.» Loretan bestätigt, dass die «Zeit für Mehrheitsentscheidungen» pro Islamunterricht noch nicht gekommen ist. Bis dahin müssen der Interreligiöse Arbeitskreis und die muslimischen Gemeinden die Zeit nutzen und Vertrauen aufbauen, sagt Loretan weiter.

Auch in Frauenfeld steigt die Nachfrage, sagt der Präsident der islamischen Gemeinschaft Frauenfeld, Ilham Mustafi. Sein Team unterrichte zurzeit eine kleine Klasse in der Moschee. Er betont aber: «Das reicht hinten und vorne nicht aus.»

Sein Team bleibe dran, weil der Wandel «nicht von heute auf morgen passiert». Die Hoffnung verliere er jedoch nicht so schnell.

Pragmatische Knill gegen SVP-Fraktionspräsident

Alle Beteiligten wissen: Lokal vernetzt und in Teamarbeit erreicht man viel. So beschreibt auch Knill ihren Job im Erziehungsdepartement als ein Rädchen im System: «Gerade im Bildungsbereich könnte ich noch so viele Wahnsinnsentscheidungen treffen», meint Knill. Aber es komme darauf an, dass «das Räderwerk gut ineinandergreift». Gelingt das, «hat man alles erreicht – und das habe ich immer versucht». Eine dezidiert Knill'sche Religionspolitik gibt es also nicht.

Ihr Thurgauer SVP-Fraktionsvorsitzender Hermann Leihingen vertritt eine identitätsrere Politik der christlichen Leitkultur. Knill nimmt das gelassen: «Das ist mir nicht wichtig. Auch in der SVP gibt es einige, die das so pragmatisch sehen wie ich: Leben und leben lassen.» Im Thurgau gebe es für alle Platz, das solle man «nicht verpolitisieren».

Abstecher durchs Tannzapfenland

Hinterthurgau Die Streckenführung der 87. Tour de Suisse ist bekannt: 950 Kilometer und knapp 19 000 Höhenmeter haben die Fahrer in diesem Jahr zu absolvieren. Nach dem Start mit dem Zeitfahr-Prolog in Vaduz durchqueren die Fahrer gleich auf der zweiten Etappe am 10. Juni den Hinterthurgau in Richtung Regensdorf. Gemäss Streckenplan führt die Strecke über Fischeingen, Dussnang und Bichelsee in den Kanton Zürich weiter, was einem kurzem Heimspiel für Lokalmatador Stefan Küng gleichkommt. (red)

Journal

Wie die Schulen Frauenfeld mitteilen, hat sich in der Meldung zu den Behördenersatzwahlen für am 9. Juni ein Fehler eingeschlichen. Für die Ersatzwahl in die Primarschulbehörde hat sich Gymnasiallehrer Thomas Schaffner (EVP) beworben. (sko)

«Bedürfnis einer modernen Gesellschaft»

Bichelsee-Balterswil führt nach den Sommerferien familienergänzende Angebote ein - probeweise für ein Jahr.

Olaf Kühne

Über drei Viertel der Befragten gaben an, sie würden «grundsätzlich einer Erwerbstätigkeit ausser Haus nachgehen oder das Arbeitspensum erhöhen, wenn sie eine ideale Betreuungsmöglichkeit für ihre schulpflichtigen Kinder hätten». Dies ergab vergangenes Jahr eine Umfrage, welche die Arbeitsgruppe «Familienergänzende Kinderbetreuung» in der Gemeinde Bichelsee-Balterswil durchgeführt hatte.

Weil das Thema zudem an der jüngsten Budgetversammlung wieder aufkam, war für die Verantwortlichen schnell klar: In der Gemeinde besteht Bedarf. «Auf Druck der Bevölkerung an der Gemeindeversammlung wurde das Projekt prioritär behandelt und forciert», schreibt die zuständige Gemeinderätin und Projektleiterin Jacqueline End nun gar in

einer Mitteilung. Dazu komme die Einstellung des Angebots des Vereins Mittagstisch ab kommendem Sommer, der bisher zwei Mittagessen pro Woche für Kinder angeboten hat. «Das untermauert unsere Bestrebungen, die schulergänzende Betreuung bereits auf das nächste Schuljahr umzusetzen.»

Vorerst nur ein Probetrieb für ein Jahr

So erhält nun die Gemeinde Bichelsee-Balterswil nach den Sommerferien unter der Trägerschaft von Volksschulgemeinde und Politischer Gemeinde ein entsprechendes Angebot. Dies vorerst als Probetrieb für ein Jahr.

Mit der Nachbargemeinde Eschlikon, welche eine familienergänzende Tagesbetreuung bereits 2020 eingeführt hat, spannt man indes nicht zusammen. Eine einst angedachte Zusammenarbeit habe «nach di-

versen Abklärungen und abschliessender Absage der Gemeinde Eschlikon nicht realisiert werden können», wie Jacqueline End weiter schreibt.

Das nun ausgearbeitete Angebot sieht eine Betreuung von Kindern des Kindergartens und

der Primarschule von 7 Uhr bis 18 Uhr vor. End ergänzt: «Bei freien Plätzen können auch Jugendliche die Betreuung nutzen.» Für die schulergänzende Betreuung steht das Büchele-Haus in Balterswil zur Verfügung, der Mittagstisch wird am

gewohnten Ort im Vorraum der Rietwies-Turnhalle durchgeführt.

Mittagstisch im Vorraum der Turnhalle

Diese flexiblen Zeiten würden es den Eltern ermöglichen, ihre Arbeitszeiten besser zu koordinieren und sicherzustellen, dass ihre Kinder angemessen betreut werden. Für die schulergänzende Betreuung werden die Räumlichkeiten im Büchele Haus genutzt und der Mittagstisch findet weiterhin im Vorraum der Turnhalle Rietwies statt.

Weiter seien die Tarife den Einkommen angepasst. «Die Einführung der schulergänzenden Betreuung ist ein wichtiger Schritt, um die Lebensqualität der Familien in Bichelsee-Balterswil zu verbessern und den Bedürfnissen einer modernen Gesellschaft gerecht zu werden», schliesst die Gemeinderätin.



Bichelsees Nachbargemeinde Eschlikon hat bereits 2020 eine familienergänzende Tagesbetreuung eingeführt. Archivbild: Andrea Stalder